

„Narren“ bei „Narren“

Rodenkirchen (nk). Passend zu einer ihrer letzten Vorstellungen des Stückes „Ein Käfig voller Narren“ im jetzigen Haus der Kammeroper marschierte das Rodenkirchener Dreigestirn auf die Bühne: „Ich freue mich, heute hier sein zu dürfen“, verkündete Prinz Simon I. (Gosk), „im einzigen privaten Musiktheater von Köln, welches handgemacht ist, mit Herzblut. Auch wir möchten die Kammeroper unterstützen und hoffen, dass ein Platz für das Theater gefunden wird. Es wäre eine Schande für Köln, wenn die Kammeroper verschwinden würde.“ Nachdem Prinz Simon I. dann noch ein „dreimol Kammeroper Alaaf“ angestimmt hatte, hob sich verbunden mit Vorfreude, aber auch mit Zukunftssorgen - der Vorhang in der Kammeroper an der Friedrich-Ebert-Straße 4. Denn nach sechs erfolgreichen Jahren in Rodenkirchen soll das Gebäude abgerissen werden, wann genau, ist noch nicht bekannt.

Fortsetzung im Innenteil



■ Das Rodenkirchener Dreigestirn war der Meinung, dass die Kammeroper zu Köln gehört, wie der Karneval. Die jecken „Narren“ besuchten die Vorstellung der künstlerischen „Narren“ und warben so für den Verbleib der Kammeroper in Köln. Foto: Kellner

Dreigestirn besuchte die Kammeroper und warb für deren Verbleib

Rodenkirchen (nk). Die Kammeroper sucht ein neues Zuhause, denn das Gebäude an der Friedrich-Ebert-Straße 4 wird abgerissen, Ende diesen oder Anfang nächsten Jahres. „Wir hoffen, dass bald eine Entscheidung getroffen wird, damit wir die weiteren Planungen angehen können“, erklärte Christina Herrmann, die Leiterin der Abteilung PR und Marketingkommunikation der Kammeroper. Die Kammeroper ist das einzige private Musiktheater in ganz Köln und finanziert sich komplett selbst. Während die Stadt Millionen in die Oper der Bühnen Kölns investiert, geht die Kammeroper seit Jahren leer aus - alle Anträge auf städtische Gelder wurden abgelehnt. Seit 17 Jahren besteht die Kammeroper als Tournetheater, gegründet von zwei Schwestern, die vor

allem neuen Künstlern eine Plattform bieten wollten. Die Vorstellungen in Rodenkirchen sind meist ausverkauft: „Wir könnten mehr Mittel und Platz gebrauchen, um auch ein größeres Publikum zu bedienen, die Nachfrage ist da. Aber so wie es ist, ist es auch ok,“ erklärte Herrmann. Mit geringen Mitteln bietet die Kammeroper große Kunst, was sich auch in den Besucherzahlen widerspiegelt. Der Investor möchte das Grundstück allerdings neu bebauen, mit Luxuswohnungen. Ob für die Kammeroper dann noch Platz bliebe, ist fraglich. Fakt ist dagegen, dass das Gebäude abgerissen und ein neues gebaut wird. Und selbst wenn die Kammeroper dann in den Planungen berücksichtigt und die gleiche Größe behalten würde, dürfte der neue Miet-

preis nicht bezahlbar sein. „Wir haben uns aber gerade hier in Rodenkirchen gut etabliert und möchten den Kölner Bezug nicht verlieren. Es sieht allerdings leider ganz danach aus, dass wir Köln verlassen müssen“, berichtete Herrmann frustriert - aber noch nicht ganz ohne einen Funken Hoffnung, dass sich doch noch eine Lösung finden lässt. Eine Überlegung ist, in das ehemalige Rautenstrauch-Joest-Museum am Ubierring zu ziehen. Diesbezüglich müssen die Träger des Hauses, die Stadt Köln und die Politik, allerdings noch überzeugt werden. Eine Unterschriftenliste liegt bereits im Foyer der Kammeroper aus, in die sich auch schon zahlreiche Besucher eingetragen haben - auch jetzt, als die „Narren“ den „Käfig voller Narren“ besuchten.